

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus liefert; durch die Post bezogen im inderdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M. z. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 60 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg zu agt. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Romm-Gel. Häberle & Co. Wildbad. z. Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Kleinzettel 50 Pfg. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ankaufsteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme 8 Ubr vorm. z. In Konturfällen ob. wenn gerichl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gad, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Biemarckstraße 237.

Nummer 267

Februar 179

Montag, den 15. November 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Ueberwachung oder Untersuchung?

„Militärkontrolle“ durch die „Interalliierte Militärüberwachungskommission“ (I. M. K. K.) bzw. deren Auftragsgeberin, die Völkervereinigung (die übrigens nach unserer Auffassung seit dem Dawesabkommen überhaupt kein Existenzrecht mehr hat) oder „Investigation“ durch den Völkerbund — was ist für Deutschland erträglicher oder weniger demütigend?

Artikel 213 des Versailler Vertrags bestimmt nämlich: Solange dieser Vertrag in Kraft bleibt, verpflichtet sich Deutschland, jede Untersuchung (Investigation), welche der Rat des Völkerbunds auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses für nötig halten sollte, in jeder Weise zu erleichtern.

Demnach wurde im September 1924 vom Völkerbundsrat ein „Investigationsplan“ für die Ausübung des „Investigationsrechts“ endgültig genehmigt mit dem Bemerkten, die vorgeschlagene Organisation müsse vor Zurückziehung der Ueberwachungskommission bereit sein, um für jeden der Staaten, die dem Investigationsrecht unterworfen sind, ihre Arbeit aufnehmen zu können.

Nun ist es ja an und für sich ein Widerfynn, daß Deutschland einerseits ständiges Ratsmitglied, also ebenbürtige Großmacht neben Frankreich, England, Italien, Japan ist und dennoch der Untersuchung oder gar Ueberwachung feiner militärischen Verhältnisse durch dieselben Großmächte, mit deren Vertretern es auf einer und derselben Ratsbank sitzt, unterworfen sein soll. Dennoch soll, sobald Deutschlands „Entwaffnung“ vollzogen ist, die völkerbündliche Investigation von selbst an die Stelle der bisherigen Militärüberwachung treten. Nun hat (nach der T.-U.) der englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, im Auftrag der englischen Regierung Briand bei seinem Empfang am Dienstag vormittag mitgeteilt, daß nach englischer Auffassung die Aufgabe der I. M. K. K. in Deutschland beendet sei, da Deutschland die im Versailler Vertrag ihm auferlegten Abrüstungsbestimmungen durchgeführt habe. Dem Uebergang der Militärüberwachung auf den Völkerbund stünde nach Auffassung der englischen Regierung nichts mehr im Weg.

Soweit wäre die Sachlage geklärt. Es fragt sich jedoch, ob Frankreich diese Auffassung teilt. Briand scheint hierfür geneigt zu sein, um so mehr, als dies ganz in der Linie der Choisy-Politik läge. Aber Briand ist nicht Poincaré und die Feinde der Choisy-Politik suchen ihn nach allen Regeln der Kunst einzuschüchtern und ihm vorzureden, daß Deutschland seiner Entwaffnungspflicht noch nicht genügt habe. Allerdings sei durch die Entlassung Seeckts die Frage des Oberkommandos geregelt („Journal“) will auch das nicht zugeben, aber es bestanden immer noch Rückstände hinsichtlich der Befestigung von Königsberg, der Frage der Verwendung der ehemals für militärische Zwecke erstellten Gebäude und der Frage der Auflösung der vaterländischen Verbände. Die letztere Sache ist es besonders, auf deren Erledigung die nationalistischen Blätter den allergrößten Wert legen.

Unter solchen Umständen ist es sehr fraglich, ob die Ueberwachung der I. M. K. K. vor dem Zutritt des Völkerbunds am 6. Dezember, wie Dr. Stresemann geschildert haben soll, erfolgt. Und dann fragt es sich wieder, ob Deutschland mit der angekündigten Investigation besser fährt oder gar vom Regen in die Traufe kommt. So wie die im Wortlaut uns vorliegende Fassung des Investigationsstatuts vom September 1924 lautet, ist kein großer Unterschied zwischen der künftigen Investigation und der bisherigen Ueberwachung. Sie kann z. B. jedes Jahr, an allen Orten des Reichs, durch verschiedene Gruppen der Kommission, durchaus unvermutet und überraschend ausgeübt werden. Die einzige Erleichterung besteht nach unserem Dafürhalten darin, daß die Ausgaben für diese Investigation aus den Mitteln des Völkerbunds getragen werden.

Sa, es liegt noch eine besondere Gefahr oder Erschwernung vor. Nach Kapitel 5 des genannten Statuts kann die Investigationskommission an gewisse Punkte der entmilitarisierten Zone ständige Elemente abordnen, ein Punkt, an dem der sog. Abg. Paul Boncour einhakt. Er will die Kontrolle durch sog. „Elements stables“ verschärfen, die im Auftrag einer Macht, also in den Rheinländern im Auftrag Frankreichs, eine ständige Kontrolle ausüben, für die sie dem Völkerbund nicht unmittelbar verantwortlich sind.

Man hat das begründete Gefühl, daß die so lästige und in Deutschland mit Recht so verhasste Kontrollfrage heute in ein letztes entscheidendes Stadium getreten ist. Aber ob zu unserer Entlastung? Frankreich wird schon dagegen arbeiten. Am Ende ist es nur ein Streit um die Aufschrift. Die Sache selbst wird bleiben, wie sie war, und so lange, als der Versailler Vertrag „in Kraft bleibt“.

W. H.

Tagesspiegel

Der Reichspräsident nahm am 13. November den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Im Auswärtigen Reichsdienst wurden umfangreiche Personaländerungen und Versetzungen vorgenommen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, die Beschwärde über die deutschen vaterländischen Verbände sei für Frankreich nur ein Vorwand, um die Militärüberwachung so lang als möglich hinauszuziehen.

Die polnische Regierung hat den deutschen Vorschlag, den Streit um die Städtewerke in Chorzow (Oberschlesien), die von Polen widerrechtlich beschlagnahmt und trotz einer Entscheidung des Haager Schiedsgerichts nicht herausgegeben wurden, erneut vor das Haager Gericht zu bringen, unberücksichtigt gelassen und in einer Note nur zugestimmt, mit der deutschen Regierung in einer Konferenz in Berlin zusammenzutreten. — Das polnische Auftreten bedeutet eine Herausforderung Deutschlands.

Die Fraktionen der Sozialisten, Ukrainer, der Unabhängigen Bauern, der Deutschen, der Weiskruken, der Juden und der Kommunisten haben beschloffen, an der Eröffnungssitzung des Sejm nicht teilzunehmen.

An der russisch-estnischen Grenze sind schwere Bauernunruhen ausgebrochen.

Die ungarische Nationalversammlung soll am 16. Nov. aufgelöst werden.

Die französische Kammer hat durch Annahme eines Antrags Poincarés diesem das Vertrauen mit 365 gegen 207 Stimmen ausgesprochen. Diese Mehrheit ist erheblich kleiner als die bei den früheren Vertrauensklärungen.

Das Pariser Blatt „Devoir“ meldet, außer in Venedig haben auch in den italienischen Städten Bologna, Genoa und Neapel faschistische Kundgebungen gegen Frankreich stattgefunden. In Venedig sei das Abzeichnen des französischen Konsuls abgerissen und in Mailand die Villa des ehemaligen italienischen Botschafters in Paris, Graf Sforza, eines Franzosenfreunds, in Brand gesteckt worden.

Nach Ausschluß der Opposition zählt das italienische Parlament jetzt nur noch 195 Abgeordnete, von denen 370 die zuverläßige Regierungsmehrheit bilden. Seit den Wahlen sind 18 Abgeordnete gestorben oder freiwillig zurückgetreten, während 120 durch die Ausschließung ihre Mandate verloren haben.

Was geht im Saarbergbau vor?

Unrechtmäßiger Kohlenabbau durch de Wendel?

Saarbrücken, 12. Nov. Nach französischen Berichten soll die französische Verwaltung der Saargruben mit der französisch-lothringischen Firma de Wendel in Verhandlungen stehen mit dem Ziel, den Abbau eines Teils der Saarbergwerke der Firma de Wendel zu übertragen. Zur Begründung wird angeführt, daß die Gruben de Wendels nicht mehr recht abbaubar seien und daß deshalb der Grubenbetrieb verhältnismäßig unwirtschaftlich arbeite. Den Gewinn, den de Wendel mit dem Raub-Abbau unzweifelhaft erzielen würde, wollen die französische Regierung und de Wendel unter sich aufteilen. Daß die Jechen von de Wendel, Merlenbach, Karlingen, Spittel nicht besonders fruchtig sind, mag sein. Aus diesem Grunde hat sich de Wendel schon lange starke Kohlenreserven im Ruhrgebiet in den Jechen de Wendel bei Hamm und Friedrich Heinrich auf dem linken Rheinufer gesichert. Aber wenn der Kohlenreichtum von de Wendel an der Saar immer schwächer wird, braucht ihm noch lange nicht die Ausbeutung fiskalischer Gruben übertragen zu werden. Der wahre Grund für den französischen Plan dürfte auf ganz andern Gebieten liegen. Es soll das, was im Saargebiet schon längst öffentliches Geheimnis ist, durch einen formellen Vertragsabschluss festgelegt werden.

De Wendel ist, darüber spricht man in der ganzen Gegend so laut, daß es jedermann hören kann, von seinen Gruben aus bereits unter der deutschen Saar-Grenze hergegangen und baut die ihm nicht gehörige Kohle fleißig ab. Für seinen unrechtmäßigen Kohlenabbau, um seinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, muß sich jetzt anscheinend Herr de Wendel einen Rechtsstitel verschaffen, denn über kurz oder lang muß das unrechtmäßige Vorgehen zu einem öffentlichen Standal führen, und dem soll wohl mit einem Pachtvertrag vorgebeugt werden. Ob die privatwirtschaftlich unrechtmäßige Kohlenwegnahme im Einverständnis mit der französischen Saargrubenverwaltung geschieht, sei zunächst dahingestellt. Möglich ist, daß die technischen und kaufmännischen Aufsichtsorgane der französischen Regierung nicht

so scharf aufpassen, weil es eben um die deutsche Saar geht, die man bis 1935 wirtschaftlich stark schwächen will, damit sie möglichst ausgehöhlt und blutleer an Deutschland zurückfällt. Das Vorgehen de Wendels würde sich auch mit den politischen Absichten Frankreichs decken. Wer wirtschaftlichen Einfluß hat, bekommt auch politischen. Wenn Frankreich auch nicht mehr damit rechnet, das ganze Saargebiet sich angliedern zu können, so hofft es immer noch auf einen Teil der deutschen Saar, namentlich im Kreis Saarlouis. Dadurch, daß de Wendel einen Teil der vorübergehend von Frankreich ausgebeuteten deutschen fiskalischen Saargruben ganz in seine Hand bekäme, würde er diesseits der Saar-Grenze viele Leute von sich abhängig und so für die französischen Absichten günstig machen können, abgesehen davon, daß durch den Streifen, der de Wendel eingeräumt würde, auch wichtige Verkehrswege völlig seinem und damit dem französischen Einfluß verfielen.

Neue Nachrichten

Das Krisenfürsorgegesetz im Ausschuß angenommen

Berlin, 14. Nov. Der Gesetzentwurf über die Krisenfürsorge wurde vom sozialpolitischen Reichstagsausschuß nach Ablehnung der deutschen nationalen Abänderungsanträge angenommen. Die jetzige Fassung des Entwurfs entspricht den Forderungen der Sozialdemokratie. Danach sind die Erziehungsgemeinden der öffentlichen Arbeitsnachweise verpflichtet, eine Krisenfürsorge für Erwerbslose, die Erwerbslosenunterstützung bezogen haben und ausgereist sind, einzurichten. Die Krisenfürsorge ist auch solchen Erwerbslosen zu gewähren, die schon in der Zeit vom 1. April 1926 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes wegen Ablauf der gesetzlichen Unterstützungsdauer aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden sind. Auch solche, nach dem 1. April 1926 ausgesteuerte Erwerbslose, die seitdem nicht laufend von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden sind, können auf Antrag in die Krisenfürsorge aufgenommen werden. Für Erwerbslose, die aus der Erwerbslosenfürsorge oder der öffentlichen Fürsorge in die Krisenfürsorge übernommen werden, besteht keine Wartezeit.

Das Gesetz gegen Schmutz und Schund

Berlin, 14. Nov. Der Reichsminister des Innern Dr. Brüning verhandelte mit Vertretern verschiedener Fraktionen über den Gesetzentwurf gegen Schmutz und Schund, es konnte jedoch keine Einigung erzielt werden. Die Sozialdemokraten wollten, wie verkündet, die Vorlage ablehnen, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten werden wesentliche Abschwächungen beantragen.

NB. Die Sozialdemokratie soll nach der Zusicherung der Regierung künftig vor der Einbringung eines Gesetzentwurfs in die Lage versetzt werden, ihren Standpunkt zu dem Gesetz geltend zu machen.

Gegen die Berliner Weltausstellung 1930

Berlin, 14. Nov. Der Vorstand des Reichsverbands der deutschen Industrie erklärt, der vom Werkbund angeregte Plan einer Weltausstellung in Berlin oder anderer großer Ausstellungen sei angesichts der politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands unverantwortlich. Auch der Bauwirtschaft hat sich gegen eine internationale Bauausstellung in Verbindung mit einer Kunst- und Kunstgewerbeausstellung ausgesprochen; es sei zu erwägen, ob und wenn eine Daus-Bauausstellung durchgeführt werden solle. Der Vorstand des Reichsverbands der deutschen Industrie ist der Ansicht, daß auch das deutsche Wesen neu geordnet und dessen Ausartung der letzten Jahre eingedämmt werden müsse.

Die Brüsseler „Independance Belge“ führt in scharfer Weise Klage gegen den Plan einer Berliner Weltausstellung 1930. In Berlin wisse man genau, daß Belgien schon lange eine Weltausstellung in Brüssel 1930 zur Jahrhundertfeier seiner Unabhängigkeit vorgesehen habe. Der Berliner Plan sei daher als eine Unfreundlichkeit gegen Belgien anzusehen.

Fällung von Regierungserlassen

Berlin, 14. Nov. Im preussischen Landtag ist von dem Abg. Dr. v. Campe (D.Vp.) folgende Große Anfrage eingebracht worden: Im Jahr 1926 hat der Landessekretär der sozialistischen Arbeiterjugend Schlesiens, Reinhold Zimmerer, auf Grund gefällter Erlasse des preussischen Wohlfahrtsministers bei der Kommunalbank in Breslau 50 000 M. erhoben und auf sein Privat-Bankkonto überführt und weitere 100 000 M. zu erheben versucht. Zimmerer behauptet, er habe das Geld nicht für sich, sondern für die Jugendorganisation erhoben. Die Originale der gefällten Urkunden sollen bei der Bank inzwischen verschwinden sein. Sind dem Staatsministerium diese Vorgänge bekannt, und hat sie die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung übergeben oder gedenkt sie es alsbald zu tun?



Die Beendigung des englischen Streiks wieder fraglich

London, 14. Nov. Die Regierung hat dem Vollzugsausschuß der Bergarbeiter folgende Vorschläge gemacht, die zuvor mit einigen Grubenbesitzern besprochen worden waren. Danach sollen die Abmachungen zwischen Grubenbesitzern und Arbeitern nach Bezirken (nicht für das ganze Land, wie die Gewerkschaften bisher forderten) getroffen werden. Die Mindestlöhne sollen 20 v. H. über dem Stand von 1921, aber 13 v. H. unter dem Stand vor dem Streik liegen. Das Schiedsgericht für das ganze Land soll nur für 6 Monate gültig sein; es wird unter dem Vorsitz eines Regierungsbeamten von Vertretern anderer Industrien als der Grubenindustrie zusammengesetzt, die Grubenbesitzer und die Bergleute sollen aber je einen Beisitzer im Schiedsgericht haben.

Die Vorschläge kommen auf eine Unterwerfung der Bergarbeiter hinaus. Der Vollzugsausschuß erklärte, er könne sich noch nicht über die Annahme schlüssig machen. Die Grubenbesitzer erklärten, sie seien durch das Abkommen, das sie erst aus den Zeitungen erfahren haben, überrascht. Die Regierung habe ihnen zuvor keine Kenntnis davon gegeben, es sei also auch nicht als eine Vereinbarung zwischen der Regierung und den Grubenbesitzern anzusehen, denn die Besitzer, mit denen die Regierung angeblich verhandelt habe, seien nicht ermächtigt, im Namen der Grubenbesitzervereinigung zu sprechen. So ist das Abkommen und die Beilegung des Streiks wieder fraglich geworden.

Die Unterstützung von Rußland

London, 14. Nov. Auf eine Anfrage im Unterhaus antwortete der Minister des Innern, die streikenden Bergleute haben aus Rußland Unterstützungen im Gesamtbetrag von 21 740 000 £ erhalten. So viel er wisse, seien diese Beiträge durch Zwangsumlage der russischen Gewerkschaften erhoben worden.

Konkordat zwischen Vatikan und italienischer Regierung?

London, 14. Nov. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ will von kirchlicher Seite in Rom erfahren haben, daß der Abschluß eines Konkordats zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung infolge des Anschlags auf das Leben Mussolinis beschleunigt werden solle.

Das englische Mandat über Kamerun

Genf, 14. Nov. Die Erklärungen, die im Mandatsauschuß des Völkerbundes, dessen Sitzungen nicht öffentlich sind, von dem englischen Unterstaatssekretär Drnsby Gore über die Mandatausübung in Kamerun abgegeben wurden, lauteten im allgemeinen wenig befriedigend. So mußte der englische Vertreter zugeben, daß die Entwicklung des Gesundheitswesens kaum Fortschritte mache.

Deutscher Reichstag

Berlin, 13. November.

Im Lauf der gestrigen Aussprache erklärte Reichsminister des Innern Dr. Kälz, die Reichsregierung stehe mit den Ländern in Unterhandlungen über die Entschädigung der Lehrkräfte geschlossener Privatschulen. Bei der bevorstehenden Beratung des Gesetzes gegen Schmutz und Schund werde sich zeigen, wie sehr die Absicht dieses Gesetzes in der Öffentlichkeit verkannt worden sei. Das Reichshulgesetz bedürfe gründlicher Vorbereitung, aber er hoffe, die Vorlage Ende dieses Monats, spätestens Anfangs nächsten Monats im Kabinett zu verabschieden.

Darauf trat das Haus in die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über die Krisenfürsorge für Erwerbslose ein. Ohne wesentliche Aussprache geht die Vorlage an den sozialpolitischen Ausschuß. Bei Festlegung der Tagesordnung für die nächste Sitzung verlangt Abg. von Gräfe (Völk.), daß die außenpolitische Aussprache stattfinden und wirt dem Reichsaussenminister Stresemann vor, daß er den Reichstag selbstherrlich beiseite schiebe. Reichsinnenminister Dr. Kälz weist diesen Vorwurf zurück; die Regierung habe auf die Einrichtungen des Reichstags keinen Einfluß ausgeübt, der Reichsaussenminister sei bereit gewesen, in den letzten Tagen im Reichstag zu sprechen. Nachdem Abg. Stöcker (Rom.) für den Antrag Gräfe eingetreten war, wird dieser abgelehnt.

Auf der heutigen Tagesordnung steht die 2. Lesung des Handelsvertrags mit der Schweiz, der vom Ausschuß mit 14 gegen 11 Stimmen angenommen worden ist. Dagegen stimmen die Deutschnationalen, die Völkischen, die Wirtschaftspartei, die Bayer. Volkspartei und die Kommunisten. Gegen den Vertrag werden von dieser Seite auch in heutiger Vollstimmung schwere Bedenken erhoben, da er namentlich der deutschen Spitzenindustrie und der Hartkäse-

industrie eine große Schwächung bringen werde. Abg. v. Rademacher (D. Nat.) richtet einen Anruf an die deutschen Frauen, nur deutsche Spitzen zu tragen, die mindestens ebenso gut seien wie die schweizerischen. Der Vertrag wird in 2. und 3. Lesung mit knapper Mehrheit angenommen.

Württemberg

Stuttgart, 14. Nov. Vom Landtag. Im Steuer- und Ausschuß leitete bei der Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer-Gesetzes Finanzminister Dr. Dohlinger mit, daß eine Rückkehr zur Veranlagung nach Abschluß des Kalenderjahrs erstrebt werde, so daß die Ausgabe der Steuerzettel im Frühjahr erfolgen könne. Die Anfrage eines Abgeordneten des Zentrums über die Abzugsfähigkeit der Lantien der Direktoren und Aufsichtsräte vom gewerblichen Reinertrag beantwortet der Finanzminister dahin, daß die Lantien der Direktoren zum persönlichen Arbeitsverdienst gehören und deshalb abzugsfähig sind, jedoch nicht die der Aufsichtsräte. Bei Art. 29 „Ausscheidung des persönlichen Arbeitsverdienstes“ begründet Redner der Bürgerpartei und des Zentrums einen zur Erleichterung des Klein- und Mittelgewerbes gestellten Antrag. Ein Sprecher des Bauernbunds lehnt diesen Antrag Hiller, Rant, Roth ab, weil dadurch zu große Ausfälle und eine Bevorzugung gegenüber der Landwirtschaft entstehe. Der Finanzminister erklärte, daß es sich jetzt darum handle, für die von allen Parteien bewilligte Ausgabe auch die Deckung zu schaffen. Reserven werden keine gesammelt. Der Staatshaushalt 1928 weist einen Abmangel von 4 Millionen Mark auf. Wenn für die Uebergangszeit eine Abschwächung vorgenommen werden soll, so könne man nicht gleichzeitig den Dauerkurs ermäßigen. Er bitte daher, den Antrag Hiller-Rant abzulehnen. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit 6 Ja, 3 Nein und 5 Enthaltungen abgelehnt.

Chrenschaur für Reiterleistungen. Der Württembergische Landesverband der Ländlichen Reit- und Fahrvereine hat eine Chrenschaur eingeführt, die jungen Landwirtsöhnen als Sieger in Jungreiterprüfungen verliehen wird. Hierdurch sollen die besten Jungreiter des Landes auch äußerlich gekennzeichnet werden. Erstmals wurde die Schaur an folgende Jungreiter verliehen: 1. Constantin Sträbele, Reiterverein Laupheim; 2. Christian Bockritter, Reiterverein Maitis; 3. Frh. Kühnle, Reiterverein Crailsheim; 4. Jakob Ege, Reiterverein Munderkingen; 5. Anton Kunz, Reiterverein Rot an der Rot; 6. Eugen Hirtreiter, Reiterverein Wangen im Allgäu; 7. Franz Kaufser, Reiterverein Reichenbach N. Saulgau; 8. Josef Gänther, Reiterverein Aulendorf-Jollernreute. Außerdem wurde folgenden jungen Reuten als Nicht-Landwirten die Anerkennung des Verbands für hervorragende Leistungen im Reiten ausgesprochen: Werner Kauffmann, Reiterverein Langenargen; Kurt Rieger, Reiterverein Alsen.

Bahnpostdieb. Seit längerer Zeit kamen auf der Bahnpost von Stuttgart aus Briefe abhanden. Dieser Tage wurde bei der Bahnpost nach Reutlingen wieder ein Abgang bemerkt. Da die Postsendung vorher genau festgestellt worden war, gelang es, den Täter, einen Briefpostkaffner, zu fassen. Er wurde bei der Ankunft des Zugs in Tübingen verhaftet.

Aus dem Lande

Nagold, 14. Nov. Zum Umbau des Landpostwesens. Auf ein Gesuch betr. den Umbau des Landpostwesens auf den Kraftwagenbetrieb hat die Oberpostdirektion geantwortet: Die Frage, in welchem Umfang und in welcher Weise die Umstellung des Landpostwesens in Württemberg auf den Kraftwagenbetrieb geschehen kann, unterliegt zurzeit bei der Oberpostdirektion einer eingehenden Prüfung. Diese erfordert umfangreiche Vorarbeiten, so daß es unmöglich ist, über die Angelegenheit schon jetzt Näheres zu sagen. Insbesondere läßt sich noch nicht übersehen, welche Postämter als Ausgangspunkte für Landkraftwagen in Betracht kommen. Denn in der Presse in letzter Zeit erschienenen Einfindungen betreffend die künftige Gestaltung des Landpostwesens unter Benützung von Kraftwagen in den einzelnen Oberpostbezirken, sieht die Oberpostdirektion vollständig fern. Zu gegebener Zeit wird weitere Mitteilung gegeben.

Bohlingen N. Oberndorf, 14. Nov. Jugend von heute. Am Donnerstagabend gegen 11 Uhr kamen einige Burischen singend durch den Ort. Als der Ortspolizist sie zur Ruhe mahnte, wurde er angegriffen und in einen Brunnenstrog geworfen, sodas er dem Ertrinken nahe war. Nur durch Hilferufe konnte er gerettet werden.

Troffingen, 14. Nov. Postdiebstahl. Am Dienstag

abends um auf dem Staatsbahnhof während der Umarmzeit zwischen 5.20 und 5.59 Uhr ein Postfach abhanden gekommen. Es darf mit Sicherheit ein Diebstahl angenommen werden. Sämtliche Zahlarten, die am 9. November bis 4 Uhr nachm. für die Postfachämter Stuttgart und München aufgegeben wurden, sind ebenfalls in Verlust geraten.

Muffingen N. Künzelsau, 12. Nov. Gut abgefau- sen. Der Treiber eines Viehhändlers von Hohebach war nach Einbruch der Dunkelheit noch mit einer Kuh von Heimbach nach Muffingen unterwegs. Als er am sog. „Kleb“ bei Muffingen angekommen war, scheute die Kuh, riß aus und rannte die 40—50 Meter hohe, fast zur Tagst abfallende Böschung hinunter, fiel in die dort 1½ Meter tiefe Jagst, wo sie über eine Stunde im Wasser war, bis sie mit Hilfe von Seil und Stangen herausgeholt werden konnte. Nachher machte die Kuh die 8 Kilometer nach Hohebach ohne Beschwerden.

Neresheim, 14. Nov. Landw. Winterschule. Die landwirtschaftliche Winterschule des hiesigen Klosters hat ihren Unterricht am 4. November begonnen. 107 Schüler sind eingetreten, alle auch in das Internat des Klosters. Wegen Platzmangel konnten nicht sämtliche Anmeldungen berücksichtigt werden.

Bom Ries, 14. Nov. Das Fuhrwerk in den Wellen. Vom Donauwörther Pferdemarkt führte der Knecht des Pferdeshändlers Sigmund Wager in Nördlingen ein mit drei Pferden bespanntes Fuhrwerk nach Hause. Als das Gespann die abschüssige Stelle bei Ebermergen passierte, scheute plötzlich eines der Pferde, stürzte über die Böschung, die mit keinem Schuttbügel versehen war, und riß die anderen Pferde mit sich. Der Fuhrknecht konnte sich durch Abpringen retten, während die Pferde in den Wellen der Böschung versanken.

Vom Bodensee, 13. Nov. Der Wolf in der Stadt. Auf dem Jahrmarkt in Lindau brach abends aus einer aufgestellten Raubtierkage ein Wolf aus und verließ den Wärtler durch Biß. Das Tier stürzte über den Marktplatz in den Hof der Metzgerne, wo es eingefangen werden konnte, ohne daß es Schaden anrichtete. Der Wolf hatte in seinem Käfig die 4 Zentimeter dicke Holzwand durchgenagt, um dann auszubrechen.

Vom bayerischen Allgäu, 14. Nov. Eine Kirchenhändlerin. Seit einem Jahr verunreinigte eine Kirchenhändlerin meist am Samstag das Innere der Kirche in Immenstadt. Dieser Tage konnte nun die schmutzige Person, eine Frau Bernreuther, auf frischer Tat betroffen werden. Was die Frau zu diesem unwürdigen Tun veranlaßt hat, ist unerfindlich.

Baden

Karlsruhe, 14. Nov. Ein verb. 50 Jahre alter Kaufmann in der Südstadt hat sich in seiner Wohnung aus unbekanntem Gründen erhängt. — Durch drei Messerstiche wurde abends vor einer Herberge in der Adlerstraße ein lediger Kraftwagenführer von einem Arbeiter aus Neuhäusen schwer verletzt, so daß er mittels Krankenauto nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

Pforzheim, 14. Nov. In Pforzheim und Bezirk werden für Straßenpflasterungen Unmengen außerordentlich Granit- und Basaltsteine verwendet. Die staatliche Behörde z. B. will den Bedarf an Granitsteinen aus Passau i. Bayern decken. Was sagt hier unsere Bad. Hartsteinindustrie dazu? Die Löhne in Bayern sind allerdings 40 Prozent niedriger wie in Baden.

Pforzheim, 12. Nov. Das Große Schöffengericht verhandelte wegen Münzverbrechens gegen den 49 J. a. Fabrikanten Emil Bruber von Pforzheim, den 33 J. a. Kaufmann Albert Schröd von Hohenwart und den 41 Jahre alten Graveur Arthur Weber. Schröd stand außerdem unter Anklage der Beschäftigung. Die Münzverbrecher hatten sich mit der Herstellung von 1 und 3 Markstücken befaßt. Das Urteil lautete gegen Bruber auf 1 Jahr 8 Monate, gegen Schröd auf 2 Jahre 4 Monate und gegen Weber auf 8 Monate Gefängnis.

Mannheim, 12. Nov. In diesem Jahr wurden in Mannheim etwa 1600 Wohnungen erstellt. Damit ist die Gesamtzahl der seit Kriegsbeginn hier errichteten Wohnungen auf rund 5000 angewachsen. Immerhin fehlen jedoch, um den Bedarf an Wohnungen vollständig befriedigen zu können, noch etwa 5000 Wohnungen. Auf die Bevölkerungsziffer umgelegt, soll Mannheim auf Grund statistischer Feststellungen im Wohnungsbau an der Spitze der deutschen Städte stehen.

Wiesloch, 12. Nov. Die Sparkasse Wiesloch hat sich dem

Des Mitleids Liebe.

66 Roman von Robert Koch-Piska.

Frau Maria reichte ihr rührt die Hand: „Wollte Gott, Sie würden hier gefunden — Ruhe finden!“

„Ich werde sie finden!“ antwortete Susi überzeugt.

Und dann sprach sie von ihren Plänen. Sie wollte sich eine Stelle als Hauslehrerin suchen — oder irgendein Amt, in dem sie ihre Sprachkenntnisse, ihre gediegene Bildung verwerten könnte. Trudchen sollte in eine Pension kommen, obwohl es nicht leicht sein würde, für ein noch so kleines Mädchen ein entsprechendes Unterkommen zu finden — wenigstens in Bern selbst.

„Trennen kann ich mich nicht von meinem Kinde!“ schloß sie und sah schweigend in den Vorraum. Sie hing zukunftsreichen Hoffnungen nach und sah den Wirttag so hell und klar, als wäre schon dort über dem ewigen Schnee für sie das Bild leuchtenden Glücks aufgetaucht.

Frau Marias etwas leidendes Bild hing mit dem Ausdruck leiser Wehmut an dem spielenden Kinde. Dann wanderte er über das hübsche Gesicht Susies. Und die dunklen Augen prüften scharf und suchten zu ergründen, was aus diesen feinen Frauengügen zu erraten wäre. Dann nahm sie das Wort.

„Mein Mann tadelt gar oft meine Neigung, mich rasch Menschen anzuschließen, denen ich Sympathie entgegenbringe. Freilich — Enttäuschungen bleiben ja nicht aus. Aber Sie sagen doch auch, die Begegnung mit mir erweiche Ihnen wie das Aufdämmern eines freundlichen Besuchs. Hierin gleichen sich unsere Gefühle. Ich will nun auch zu Ihnen offen sein, wie es die kurz Bekanntschaft erlaubt. Und Frauen werden ja — nach der Meinung meines Mannes — viel leichter vertraut miteinander wie Männer. Auch mich dünkt es, als habe ein Geschick uns auf den

gleichen Weg geführt. Wir mußten einander begegnen. Sie schlossen eine Ehe, in der mit der Vernunft und dem bangen Unversorgtheit dennoch eine Liebe war.“

Susi nickte in trauriger Erinnerung. Frau Marias Bild verdunkelte sich, als hinge sie schwerem Gedanken nach. Ein Seufzer zitterte durch die Stille im Gespräch. Und keine der beiden wußte, von wem er ausgegangen war — denn sie hatten die gleichen müden Gedanken an die Vergangenheit. Dann erzählte Frau Maria weiter.

„Ich heiratete meinen Mann, weil es der Wunsch meiner Angehörigen war. Ohne alle Liebe stand ich ihm an dem Tag zur Seite, der uns unlösbar aneinander band. Er war mir sympathisch mit seinem biederen, allerdings etwas derben Wesen. Vor allem, mit seinen klaren Anschauungen. Als ich ihn einmal fragte, warum er sein Benehmen nicht mit dem unserer Kreise in Einklang zu bringen versuche, gab er mir zur Antwort: Die angeborene Ehrlichkeit seines Stammvolkes vererbe dies arderen Menschen rauch erscheinende Wesen, aus dem im Grunde nur die unterkühlte Offenherzigkeit und Lauerkeit des Schweizercharakters spräche. Ob das die Wahrheit ist . . . ich habe es noch nicht ergründen können. Seit unserem Hochzeitstage verschließt er sich vor mir und sucht mir fremd zu bleiben. Ich weiß nicht warum.“

„Aber auch Sie suchen das Glück!“ flüsterte Susi. „Nur das also war es, was uns ohne Rede und Gegentrede einander nahe brachte.“

Sie neigte sich hinüber und nahm Frau Marias Hand. „Rein Schwester ohne Vermögen. Offizierstochter. Der Vater tot. Ich die Älteste. Man gab mir zu bedenken, daß ich die Erste sein müsse, wenn wir nicht alle unverorgt bleiben sollten. Vier Monate kämpfte ich, weil ich auf einen anderen warten wollte. Er kam nicht. Dann

war ich müde. Mein Mann erzählte so viel von seiner schönen Heimat, von dem alten bernischen Patrizierhaus, und wie einsam ihm die großen Räume darin würden. Wie er immer denken müsse, daß aller Staub und Modergeruch wie einem Zauber weichen würden, wenn erst eine junge, frohe Frauenstimme den Wiederhall des alten, stolzen Hauses wecken könnte. Und die Verlobung kam . . . und die Hochzeit . . . und ich zog in den alten Bau ein. Alles wie in einer Betäubung, wie von einem Traum befangen. Das Erwachen kam zeitig genug. Gewiß — ich darf meinen Mann nicht anklagen. Er ist bei aller seiner Zurückhaltung liebenswürdig, aufmerksam und nachgiebig, immer bereit, mir eine Freude zu machen, einen Wunsch zu erfüllen. Wenn das nicht seine eigene Bequemlichkeit in Frage stellt! So fehlt etwas in unserer Ehe . . . das gegenseitige Verstehen. Vielleicht habe ich ihn enttäuscht. Ich weiß es nicht. Wir leben nebeneinander hin. Fast ein wenig zu fremd. Er geht seine eigenen Wege. Und ich frage ihn nicht danach. Scheue Furcht vor ihm ist es, die mir die Lippen bindet. Meine jüngste Schwester, Märchen, meinte, als ich mich ihm versprach. Das vierzehnjährige Ding meinte, er habe einen brutalen Zug um den Mund. Es war mir selbst nie aufgefallen . . . das Wort aber vergah ich nicht. Und seine Brutalität ist es, die ich fürchte. So rede ich ihm nichts in seine Reisen, seine Wege. Und werde doch nie den Gedanken los, daß er in Genf und Montreux anderes zu tun hat als nur geschäftliche Dinge. Mag es sein, daß ich ihn also immer mehr verliere, anstatt ihn mir zu gewinnen.“

Sie schwieg und erhob sich, zu dem Kinde gehend. Dann nahm sie Trudchen an der Hand und brachte es zum Fenster, um das Kind auf den Schoß zu nehmen. Sie streichelte den widerspenstigen Lockenkopf und drückte das Kindergeßicht an ihr Herz.

sozialen Vorgehen verschiedener bürgerlicher Spartakassen angegriffen und zählt, um hilfsbedürftige Sparer über 60 Jahre noch vor Weihnachten in den Genuss der aufgewerteten Guthaben zu bringen, schon heute Beträge bis zu 100 Mark aus.

Mühlhausen bei Pfullendorf, 12. Nov. Morgens wurde der Bahnwart Kaiser vor seiner Dienstwohnung halb ohnmächtig und blutüberströmt aufgefunden. Kaiser war von seinen beiden Söhnen im Alter von 20 und 21 Jahren schwer mißhandelt und aus dem Haus gestoßen worden, weil er seine Kuh nicht verkaufte, um aus dem Erlös den beiden arbeitslosen Söhnen ihr Motorrad zu bezahlen. Die Untersuchung ist im Gang.

Pannheim, 12. Nov. Donnerstag abend wurde in der Mannheimer Gummiabrik hier infolge einer Verschlußstörung ein mehrere Zentner schwerer Verschlußdeckel eines Vulkanisieressels durch Luftdruck abgerissen und einige Meter weit geschleift. Dabei wurde der in der Nähe stehende 23 Jahre alte ledige Heizer Franz Späth von hier derart schwer verletzt, daß er kurz nachher gestorben ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod erhielt der 25 Jahre alte Schlosser Jakob Friedrich Wyrich aus Mannheim eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Wyrich verlor in der Nacht vom 14. Juli den Tagelöhner Friedrich Laier von Mannheim, der Wyrich mit einem Gummiknüppel ins Gesicht geschlagen hatte, und verfehlte ihm einen so heftigen Stoß in den Kopf, daß die Schädeldecke durchgestoßen wurde, was den Tod des Verletzten herbeiführte.

Nach (bei Singen), 14. Nov. Das zweijährige Kind des Malers Trippel erkrankte in der Nacht. Die Versuche, die Leiche zu bergen, blieben bis jetzt erfolglos.

Gülenbach bei Donaueschingen, 14. Nov. Der verunglückte Schüler Karl Wehrle in Wildbad ist am Montag in der Klinik zu Freiburg, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Die Kugel lag tief im Kopf und konnte nicht entfernt werden. Beim Gutenhof spielten einige junge Burschen mit einem Gewehr und feuerten einen Schuß ab, der den am gegenüberliegenden Berg nach Hause gehenden Schüler in den Kopf traf.

Kadelburg, 14. Nov. Aus noch unbekannter Ursache ist die im Unterdorf lebende Scheuer der Landwirte Ruf Erben, vollgefüllt mit Heu und Stroh, abgebrannt.

Freiburg i. Br., 14. Nov. Am Mittwoch nachts gegen 11 Uhr ging über Freiburg in östlicher Richtung ein großes Meteor von starker Leuchtkraft nieder. Das Meteor war nur 300 Meter hoch und wurde von vielen Leuten beobachtet.

Waldshut, 14. Nov. Das Schwurgericht Waldshut verurteilte den Gottfried Bühler von Kradsdorf, wohnhaft in Schopfheim, wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Lörrach, 14. Nov. Der 66 J. a. Friedrich Sturm in Haag bei Lörrach fiel beim Futtererschneiden so unglücklich vom Heuboden herunter, daß er nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, starb.

Soziales.

Wildbad, 15. November 1926.

Staatsbürgerlicher Bildungsabend. Wie nach der großzügigen Propaganda in der Presse, wie innerhalb der Parteien und Vereine erwartet werden konnte, war der Saal der städtischen Turn- und Festhalle am Samstag abend nahezu voll besetzt. Es wurden im Ganzen etwa 300 Personen anwesend gewesen sein. Die Damenwelt war dabei ganz schwach vertreten. Auch aus Calmbach, Höfen, Neuenburg und Birkenfeld hatten viele Gäste der Einladung der Reichszentrale für Heimatdienst bzw. ihrer Parteifunktionäre usw. Folge geleistet, um sich in dem angelegentlich „staatsbürgerlichen Bildungsabend“ belehren zu lassen. Herr Stadtschultheiß Bägner als Vorsitzender der Versammlung gab seiner Freude über den so zahlreichen Besuch Ausdruck und begrüßte die Redner des Abends und die Zuhörer, welche den Vorträgen so warmes Interesse entgegenbringe. Es sei das ein deutliches Zeichen dafür, daß solche Vorträge einem dringenden Bedürfnis entsprechen. Sodann erteilte er dem ersten Redner des Abends, Herrn Studienrat Heinz Schieser-Stuttgart, das Wort. Dieser sprach über „Deutschland und der Völkerbund“. Er erörterte zunächst die theoretischen und praktischen Bemühungen um den Völkerfrieden vom Altertum bis auf unsere Zeit. Schon Perikles, unter dem die griechische Kultur sich am höchsten entfaltete, versuchte mit allen Mitteln, Kriege zu verhindern. Die Universalität des späteren römischen Weltreiches wurde von den deutschen Kaisern und den Päpsten fortgesetzt mit dem Ziel, einen friedlichen Gottesstaat auf Erden zu errichten. Beide Reiche aber litten an der übermäßigen Zentralisation und gingen zu Grunde. An dem Völkerbundsgedanken der neueren Zeit haben alle europäischen Nationen teil. In Deutschland führt die Linie von Leibniz und anderen Klassikern zu Kant, der den internationalen Rechtsgedanken kritisch untersuchte und für die Friedensherrschaft der Vernunft eintrat. Auf den Haager Friedenskongressen verhielt sich Deutschland zurückhaltend, was aber auch für die Bemühungen anderer Staaten zutrifft. Trotz all dieser Bemühungen um den internationalen Frieden brach der furchtbare Weltkrieg aus, der vielleicht doch noch durch eine vorherige Konferenz hätte vermieden werden können. — Nun machte sich Wilson, der Präsident des mächtigsten Staates der Erde, zum starken Dolmetscher der Friedensgedanken. Es entstand der Völkerbund von Genf, der aus Idealen und politischen Interessen hervorging. Er soll eine Arbeitsgemeinschaft sein zur internationalen Verständigung und Sicherung des Weltfriedens. Trotz der Entwicklung, die er seit 1920 genommen hat, ist er vorläufig mehr eine politische als eine rechtliche Institution. Die Organe des heutigen Völkerbundes setzen sich zusammen aus dem Völkerbundsrat, dem Völkerbundsversammlung und dem Sekretariat. Außerdem ist ihm die internationale Arbeitsorganisation und der ständige nationale Gerichtshof angegliedert. Dem Völkerbundsrat gehören als ständige Mitglieder an: Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan. Zu den nicht ständigen Mitgliedern

zählen: Belgien, Chile, China, Columbien, Rumänien, Polen, San Salvador und die Tschechoslowakei. Heute zählt der Völkerbund 56 Mitglieder-Staaten. Außer den Vereinigten Staaten und Rußland sind alle bedeutenden Mächte der Erde vertreten. Der Aufgabekreis des Völkerbundes besteht nach den Statuten in der „Förderung der Zusammenarbeit unter den Nationen zur Gewährleistung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit.“ Diese Ziele sind bisher nicht in einer für Deutschland idealen Weise vom Völkerbund erstrebt worden. Da er aber heute einmal ein bedeutendes Instrument in der internationalen Politik geworden ist, deshalb erschien es wohl für Deutschland als das kleinere Übel, nicht mehr als außenstehendes Objekt behandelt zu werden, sondern bei den großen Entscheidungen auch mitzureden zu können. Der Völkerbund hat bisher nicht versagt, aber gelegentlich Positives geleistet. Deutschland mußte in den Völkerbund eintreten zur besseren Wahrung seiner eigenen Interessen und mit dem Ziel, den Völkerbund zu einem wahren gleichberechtigten Bund der Nationen umzugestalten. Mit derselben Entscheidung, mit der man Deutschland nach dem Kriege abgewiesen hatte, hieß man es 1926 willkommen. Der Weg führte vom Dawesplan, der das Reparationsproblem löste, über Locarno, in welchem der Frieden im Westen gesichert wurde.

Zunächst muß sich nun Deutschland einen starken Einfluß beim Völkerbund verschaffen. In der Völkerbundversammlung und im Rat des Völkerbundes ist die Lage für alle gleich. Aber das Sekretariat, dieses äußerst einflußreiche geschäftsführende Organ, das aus 400 Beamten besteht und ständig in Genf tagt, ist zu zwei Dritteln von Engländern und Franzosen beherrscht. Für Deutschland kommen in Betracht: ein Generalsekretär, zwei der wichtigen Direktionsposten der technischen Ausschüsse und ein entsprechender Anteil an den übrigen Stellen. Deutschlands Aufgabe ist groß. Es soll nicht mehr und nicht weniger als den Grundzügen des Rechts und der Vernunft im Völkerbund zum Siege verhelfen. In diesem Bestreben müssen alle die Probleme gelöst werden, die bisher machtpolitisch entschieden wurden. Aber nur unter zwei Bedingungen werden wir diese Aufgaben lösen können, nämlich wenn das deutsche Volk unerschütterlich und geschlossen hinter seiner Regierung steht und diese in Genf von den tüchtigsten und geschicktesten Männern vertreten wird.

Eine große, sehr gute und übersichtliche Wandtafel, vom Redner trefflich erklärt, verhalf der Zuhörerchaft zu leichtem Verständnis der Struktur des Völkerbunds.

Während einer kurzen Pause sprach Herr Pfarrer Griesbach-Stuttgart in kürzerem, aber eindrucksvollem Referat über „Heimat, Auslandsdeutschum und das deutsche Ausland-Institut Stuttgart“. Er erinnerte vor allem an die tatkräftige Hilfe der Auslandsdeutschen, besonders der Deutsch-Amerikaner, während der unermesslichen Hungerblutade durch Geld und Liebesgaben, ohne die es uns Deutschen noch viel schlimmer ergangen wäre. Deshalb sei Dankbarkeit unsere Pflicht. Das Mutterland müsse allezeit dem Auslandsdeutschen ein leuchtendes Vorbild sein, auf das er allezeit mit Liebe und Stolz blicken könne und dem auch das übrige Ausland Achtung zollen müsse. Reicher Beifall lohnte die temperamentvollen Worte dieses Redners.

Als dritter Redner behandelte sodann (ebenfalls an Hand guter Wandtafeln) Herr Dr. J. Brönner, der Leiter der Landesabteilung, das Thema „Unsere Reichsfinanzen und Steuern“, über das wir in der nächsten Nummer eingehend berichten werden.

Gesuch um Fahrpreismäßigung für Erwerbslose. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hat an die Reichsbahnverwaltung das Ersuchen gerichtet, auch den erwerbslosen Arbeitnehmern Fahrpreismäßigung für Samstag-Sonntagsfahrten nach dem Familienwohnoort zu gewähren.

An Sternschnuppen ist der November der reichste Monat von allen. Vom 12. bis 17. durchläuft die Erde den periodischen Meteorstrom der Leoniden, dessen Körperchen aus dem Sternbild des Löwen (in den Sternkarten lateinisch Leo) austreten und daher ihren Namen tragen. Am zahlreichsten treten diese Meteore in den Nächten vom 13. bis 15. November und in den Stunden nach Mitternacht auf, namentlich am Osthimmel, wo der Löwe spät nachts aufgeht. Die Leoniden sind Reste des Kometen 1866 I. Einen zweiten schwächeren Schwarm trifft die Erde am 27. Nov., den der Andromiden oder Bieliden, so genannt nach dem Sternbild der Andromeda oder nach dem Kometen Biela, von dem seine Meteore herkommen.

Zollbehandlung des neuen Reisegepäcks. Die Abfertigung des der Bahn zum Transport übergebenen (eingeschriebenen) Reisegepäcks erfolgt nicht nur bei den deutschen Grenzpoststellen, sondern kann auch — wie noch nicht überall bekannt ist — auf Zollämtern im Land überwiesen werden. Nach den Bestimmungen im § 22 der Eisenbahn-Zollordnung ist die Möglichkeit hierzu in weitgehendem Umfang gegeben. Es wäre zur Erleichterung des Reiseverkehrs zweckmäßig, wenn die Reisebüros und am Reiseverkehr beteiligten Kreise die Reisenden auf die Möglichkeit aufmerksam machen, daß sie im eigenen Interesse ihr Reisegepäck vor der Abreise den Zollämtern im Innern zur Zollprüfung vorlegen können. Der Reisende braucht dann auf den Grenzstationen den Zug überhaupt nicht zu verlassen, er findet bei Ankunft am Reiseziel sein Gepäck bereits vor.

5 Kilo Reisegepäck in den Kraftposten. Die Sektion Stuttgart des Verbands reisender Kaufleute Deutschlands hat auf eine entsprechende Eingabe nunmehr von der Oberpostdirektion Stuttgart folgenden Bescheid erhalten: „Das Höchstgewicht für Reisegepäck bei den Kraftposten des Oberpostdirektionsbezirks Stuttgart ist mit sofortiger Wirkung auf 50 Kilo erhöht worden.“

Verhalten von Schülern auf der Eisenbahn. Das Verhalten von Schülern auf der Eisenbahn gibt leider nicht selten zu Klagen Anlaß. Schreien, Johlen, Kartenspielen, Raufereien und ähnlicher Unfug belästigen häufig die Reisenden sowohl in den Wartesälen wie auch in den Zügen. Die Eisenbahnverwaltung hat deshalb Stations- und Zugpersonal angewiesen, gegen derartiges Verhalten energisch einzuschreiten und nötigenfalls die Namen der Uebeltäter zwecks Verstrafung festzustellen. Eltern und Lehrer werden gebeten, die Schüler zu einem gesitteten Verhalten auch auf der Eisenbahn ernstlich anzuhaltend.

Vermögenssteuerzahlung der Landwirtschaft am 15. November

Steuerpflichtige, deren Vermögen hauptsächlich aus landwirtschaftlichem Vermögen besteht, haben, sofern ihnen am 15. November ein Vermögenssteuerbescheid (mit Schenkfrist bis 22. November) die Hälfte des Vermögenssteuerbetrags von 1924 zu entrichten. Wird durch den nach dem 15. Nov. zugestellten Steuerbescheid ein die Summe der geleisteten Vorauszahlung abdeckender Steuerbetrag festgesetzt, so ist der Unterschiedsbetrag am 15. Febr. 1927 zu zahlen. Unter Umständen, namentlich bei kinderreichen Steuerpflichtigen, würde hiernach sogar eine Vorauszahlung zu leisten sein, obwohl nach dem später zugestellten Steuerbescheid die Freistellung von Vermögenssteuer erfolgt.

Um derartige Unbilligkeiten zu vermeiden, hat der Reichsminister der Finanzen folgendes bestimmt: Unterläßt der Steuerpflichtige in Fällen, in denen ihm bis 15. Nov. der Vermögenssteuerbescheid noch nicht zugestellt worden ist, die Zahlung der an sich am 15. November fälligen Vorauszahlungsraten, zahlt er aber binnen zwei Wochen nach Zustellung des Vermögenssteuerbescheids den gesamten auf Grund des Bescheids für die Jahre 1925 und 1926 noch zu entrichtenden Betrag, so wird von der Erhebung von Verzugszinsen (bzw. ab 1. Dezember von der Erhebung von Verzugszinsen) wegen Nichtleistung der Novemberrate abgesehen. Nach der Steuerpflichtige von dieser Regelung Gebrauch, so hat er also binnen zwei Wochen nach Zustellung des Vermögenssteuerbescheids den gesamten Betrag nachzu zahlen, um den die Steuerhinterziehung für 1925 und 1926 die für die beiden Jahre geleisteten Vorauszahlungen übersteigt, also auch den Unterschiedsbetrag, den er an sich wegen Inzahlung des Bescheids nach dem 15. November erst am 15. Februar 1927 zu zahlen haben würde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Karikatur Stresemanns. Ein deutsch-böhmischer Kunstmalers namens Frohne, der sich seit einiger Zeit in Berlin aufhält, hat eine stark antisemitisch wirkende Karikatur des Reichsministers Dr. Stresemann in Del gemalt und in seinem Atelier zur Besichtigung ausgestellt unter dem Titel „Stresemann im Kreis seiner Freunde“. Ein Mitglied der Deutschnationalen Fraktion des Reichstags empfahl das Bild zur Besichtigung, worauf die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei bei dem Vorstand der deutschnationalen Fraktion Beschwerde erhob. Dieser entschuldigte sich und die Angelegenheit ist damit für die zunächst Beteiligten erledigt.

Der schiefe Turm von Augsburg. Durch mehrwöchige Untersuchungen wurde festgestellt, daß der südliche Turm des Turms in Ausbesserung befindlichen Augsburger Doms sich um etwa 6 Zentimeter seitlich geneigt hat, während der große Südturm, der in diesem Jahr ausgebaut und gestärkt wurde, etwa 28 Zentimeter überhängt. Die Schäden sollen abgestellt werden, die Verschiebungen bedeuten aber keine Gefahr für das Bauwerk.

Bedenkliches Futter. Ein Bürgermeister in der Pfalz erließ die Bekanntmachung: „Es ist zu den diesseitigen Ohren gekommen, daß das Vieh in den Ställen mit brennenden Zigarren und Pfeifen gefüttert wird, was künftighin mit drei Mark bestraft wird.“

Der Dieb als Gärtner. Vor dem Landgericht in Leipzig begann am 12. November der Prozeß gegen Kriminaloberwachmeister Kowal, der seit 1919 im Dienst der Kriminalpolizei in Leipzig stand und besonders die Fälle internationaler Taschendiebstahl zu behandeln hatte. Kowal ließ sich aber von einer solchen internationalen Diebesbande bestechen und wurde das Haupt der Bande. Die Diebe hatten von ihrem „Gewinn“ einen bestimmten Teil an ihn abzuliefern. Auf der Anklagebank saßen neben Grimm sieben der Taschendiebe und drei Kriminalbeamte, die ebenfalls bestochen waren; ein vierter hat nach seiner Verhaftung Selbstmord verübt. Den Angeklagten fallen mehrere hundert Diebstähle, meist auf den Leipziger Messen, in Schnellzügen usw. zur Last.

Millionenbetrug. In Berlin trafen drei Leute, die sich als wohlhabend ausgaben, als Darlehensvermittler auf. Sie beschwindelten außerdem eine große Zahl von Firmen durch Bestellungen größten Umfang, die sie alsbald zu Scheuderpreisen loschlugen, ohne die empfangenen Waren zu zahlen, um große Summen. Die erschwirteste Summe beträgt mindestens eine Million Mark. Zwei der Betrüger sind verhaftet, der Dritte ist flüchtig.

Der Aktienfälscher Schulze verhaftet. Der Berliner Bankier Schulze, der Aktien der Vereinigten Stahlwerke im Betrag von mehreren Millionen Mark gefälscht hat, soll in Bukarest verhaftet worden sein. Er war wegen Aktienfälschung bereits in München zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Sein Helfershelfer Farago wurde in Berlin verhaftet.

Unterstellungen beim Versicherungsamt Nürnberg. Beim Versicherungsamt in Nürnberg wurde gelegentlich der Übernahme der Geschäfte eines erkrankten Verwaltungsinpektors durch einen anderen Beamten das Fehlen von Versicherungsmarken festgestellt. Die Nachforschung ergab, daß in den gebündelten und versiegelten Markenpaketen sich nur Zeitungsschnitzel befanden und daß etwa 46 000 Reichsmark unterschlagen worden sind.

Gewissenlosigkeit. In Schnarsleben bei Magdeburg sind, wie bereits berichtet, kürzlich über 60 Einwohner an Paratyphus (Fleischvergiftung) erkrankt. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß der Metzgermeister Höppler ein verendetes Schwein angekauft hat unter dem Vorgeben, er werde es zu Seife verarbeiten. In Wirklichkeit hat er die Tierleiche ausgehauen und als Nahrungsmittel verkauft. Höppler und seine Frau wurden verhaftet.

Schwerer Kraftwagenfall. Ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug stieß an einer als gefährlich bekannten Stelle der Weisenburgstraße in Essen gegen einen Baum. Beide Fahrer wurden getötet.

Diebstahl von Sprengstoffen. In dem Sprengstofflager der Rheinberg-Steinbrüche unterhalb Vingerbrücks wurden bei einem Einbruch sieben Ringe Jänschauer, 30 Dynamitpatronen und über 50 Sprengkapseln gestohlen. Von den Tätern, die einen Teil ihrer Beute in der Nähe des Tatorts verloren haben, fehlt jede Spur.

Mädchenhandel. Die ungarische Polizei ist einem umfangreichen Mädchenhandel nach Rumänien und nach Alexandrien undairo auf die Spur gekommen.

Frauenwahlrecht in Spanien. Ein Pariser Blatt will wissen, die Regierung Primo de Riveras beabsichtige, für

die Wahlen zur geplanten Nationalversammlung, die das seitberige Parlament ersetzen wird, den Frauen das Wahlrecht zu verleihen.

Der Gesleht in Italien. Der Generalsekretär der faschistischen Partei in Italien hat angeordnet, daß die Feindzeichen der faschistischen Nationalmiliz bei Umzügen vom Publikum zu grüßen sind.

Diamantenrausch in Transvaal. Auf die Nachricht von Diamantenfunden in der Nähe von Lichtenburg hat ein neuer Diamanten-„Rausch“ eingesetzt, an dem sich über fünf-tausend Personen beteiligten, die um die Wette liefen, um die besten Schürfgerechtfame abzustecken. Unter den Läufern befand sich auch ein junges Mädchen, das als eine der ersten anlangte und in Vertretung ihres alten Vaters mit-lief, um für ihn einen „Claim“ abzustecken. Als sich die Nachricht von den Diamantenfunden weiter verbreitete und die Interessenten der weiteren Umgegend in Automobilen Lichtenburg so rasch wie möglich zu erreichen suchten, ent-wickelte sich ein regelrechtes Automobilenrennen.

Gibt acht auf den Frostnachtspanner! Nach den Mit-teilungen von Sachverständigen des Obstbaus tritt der ge-fährliche Schädling des Obstbaus, der Frostnachtspanner, gegenwärtig in Massen auf. Die Männchen sind weiße Schmetterlinge mit etwa 2 Zentimeter Flügelspannweite, bei den Weibchen sind die Flügel verkümmert, und um ihre 150 bis 200 Eier in den Baumrinden abzulegen, kriechen sie an den Stämmen empor. Es ist dringend geboten, schlei-nigst um die Baumstämme Leimringe zu legen, wobei genau darauf zu achten ist, daß die Schädlinge nicht unter dem Ring hindurchkriechen können. Daher soll nur bester Leim verwendet werden. Frisch angefaltete Bäume werden weit weniger befallen als ungefaltete. Der Frostnachtspanner tritt in kühlen Lehmböden nicht so verheerend auf wie in hitzigen Böden.

Die Reichstagsverhandlungen im Rundfunk. Laut „Vorwärts“ hat die Berliner Funkstunde beim Reichstags-präsidenten beantragt, im Plenarsitzungsraum des Reichstages mehrere Mikrophone einbauen zu dürfen, um an die Rundfunkhörer den Verlauf der Plenar-sitzungen des Reichstages weiter zu leiten.

Das ultraviolette Licht und unsere Fensterheben. Ein bemerkenswerter Versuch ist zu Staffordshire in England durchgeführt worden, indem eine dortige Schule statt des gewöhnlichen Fensterglases, das ultraviolette Strahlen nicht durchdringen können, in einem ihrer Klassenzimmer Schei-ben einsetzte, die für diese Strahlen durchlässig sind. Nach Ablauf eines Monats wurde Gewicht und Körper-größe bei den in dem Klassenzimmer untergebrachten Kin-dern mit den andern Kindern verglichen und festgestellt, daß sie erheblich mehr als bei jenen zugenommen hatten.

Parquetfußböden werden folgendermaßen bearbeitet: In eine Schüssel schüttet man etwas Terpentin, taucht eine Handvoll Berg (Hede) ein, reibt damit den Fußboden, so daß er recht naß wird, streut darüber seinen Scheuerand und bürstet diese Fläche tüchtig mit einer Scheuerbürste. Dann nimmt man den Sand mit frischem Berg zusammen und reibt mit einem neuen trocknen Scheuerlappen die Fläche recht trocken nach, damit sich keine Trockentränder bilden. Auf diese Weise reinigt man immer etwa ein Qua-dratmeter Fläche. Dann ist es ratsam, den Raum einen Tag oder wenigstens einige Stunden trocknen zu lassen bei

offenem Fenster. Den Boden legt man nochmals, bevor man mit dem Einreiben der Bohnermasse beginnt, sauber mit einem Besen aus. Nachdem die Bohnermasse auf-gerieben, bürstet man nach der Holzfarbe mit einer schweren Parquetbürste den Boden. Durch das Verfahren wird der Boden nicht nur sehr schön sauber, es verliert sich auch das häßliche Anrauen, da dem Holz durch das Terpentin die er-forderliche Nahrung zugeführt wird und es sich wieder in den Fugen schliefert. Außerdem ist Terpentin ein gutes Des-infektionsmittel und vertilgt Motten und sonstige Insekten-brut. Für einen Raum von etwa 30 Quadratmeter braucht man etwa drei Pfund Terpentin, für 20 Pf. Berg, und für 5 Pf. Sand. Es ist ratsam, den Fußboden alle Jahre einmal auf diese Weise zu behandeln, was dem Verfahren mit Stahlspänen vorzuziehen ist, da das Holz garnicht an-gegriffen wird.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 13. Nov. 4,2055 G., 4,2155 B.
Kriegsanleihe 8,828.
Franz. Franken 146,75 zu 1 Pf. St., 30,10 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 13. Nov. Täg. Geld 3,5—5,5 Monats-geld 5,75—7,5, Warenwechsel 5,25, Privatdiskont 4,75—4,825 u. H.

Rückgang der englischen Eisen- und Stahlerzeugung. Nach dem Bericht des Nationalverbandes der englischen Eisen- und Stahl-industriellen waren infolge des Bergarbeiterstreiks Ende Oktober noch 5 Hochöfen im Betrieb gegen 147 vor Beginn des Streiks (1. Mai). Die Erzeugung von Roh Eisen betrug im Oktober 13 100 Tonnen gegen 530 100 Tonnen im April, und die Stahlerzeugung 92 000 Tonnen gegen 641 000 Tonnen im April ds. Js.

Die Auswanderung aus Deutschland betrug im ersten Halbjahr 1926 34 231 Personen gegen 32 748 in 1925, 30 388 in 1924 und 40 872 in 1923. Von den 34 231 Auswanderern des Halbjahrs 1926 kamen 11 692 aus der Industrie, 6607 (davon 2634 Angehörige) aus der Landwirtschaft und 5658 aus Handel und Verkehr. Einen verhältnismäßig hohen Hunderttag nehmen auch die Haus-angestellten ein.

Gebrüder Junghans A.-G. In der Aufsichtsratsitzung der Ge-brüder Junghans A.-G. in Schramberg wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1925/26 vorgelegt. Obgleich der zweite Teil des Ge-schäftsjahrs in eine harte Absatzkrise fiel, weist die Bilanz ein-schließlich des Vortrags von 67 794 41 M einen Gewinn von 767 126 18 M auf. Der am 22. Dezember stattfindenden General-versammlung soll die Verteilung einer Dividende von 6 u. H. auf das ausgegebene Aktienkapital vorgeschlagen werden.

Stuttgarter Börse, 13. Nov. Die heutige Börse eröffnete wesent-lich beruhigt und erholt. Da im Lauf des Tags sich eher Nachfrage einstellte, blieb man den ganzen Tag zu den erhöhten Kursen und schloß fest. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 13. Nov. Weizen märt. 27,80—28, Roggen 22,50—23, Wintergerste 29,50—30,80, Sommergerste 22 bis 25,50, Hafer 18,70—19,00, Weizenmehl 36—39, Roggenmehl 32—34,25, Weizenkleie 12, Roggenkleie 11,75.

Märkte

Viehpreise. Kälber: 1 Paar Ochsen 1150—1465, Stiere 270 bis 540, Ferkel 220—520, Kühe 280—580, Kalb und Jungvieh 180—560, Kälber 10—135, Arbeitspferde 200—600. — G e h e n d: Kühe 250—550, Ferkel und Jungvieh 170—350. — H o r h a. N.: Kühe 400—550, Kalbinnen 300—600, Jungvieh 200—300. — S e n n: Ferkel 220—400, Kühe 250—670. — M ü n l i n g e n: Ochsen 324

bis 1040, Ferkel 410—450, Kühe 200—750, Kalb 290—750, Jungvieh 130—300. — O b e r n d o r f a. N.: 1 Paar Ochsen 1050 bis 1450, 1 Paar Jungtiere 800—1000, trüchtige Kühe und Kalbinnen 400—650, jährige Kühe 260—320, halbjährige 180—220. — W a n g e n i. N.: Ferkel 650, trüchtige Kühe 550—650, Kalb 320—550 M d. St.

Schweinepreise. Kälber: Milchschweine 20—30, Säuer 74 bis 82. — B ö n n i n g e n: Milchschweine 11,50—20, Säuer 31—68. — G e r a b r o n n: Milchschweine 16—28. — G l o c h e n d: Milchschweine 15—27. — H o r h a. N.: Milchschweine 15—30, Säuer 54 bis 60. — S e n n: Ferkel 18—26. — M ü n l i n g e n: Milchschweine 19—28, Säuer 42. — O b e r n d o r f a. N.: Milchschweine 14 bis 27. — W a n g e n i. N.: Ferkel 18—25 M d. St.

Fruchtpreise. M ü n d e r l i n g e n: Gerste 12,50, Hafer 9,21 bis 9,30, Weizen 14,50. — M ü n l i n g e n: Dinkel 12—12,20, Weizen 16, Hafer 10,30—10,50, Gerste 11,50—12 M d. St.

Küchenberger Hopfenmarkt, 11. Nov. 20 Ballen Landjuche, 20 Ballen Bahnjuche, Umsatz 20 Ballen. Geschäftslage ruhig und unverändert. Es wurden bezahlt für Markt-hopfen 430—510 für Hallertauer Hopfen 520 M.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 13. Nov. Edelapfel 1/2 Kg. 18—25, Tafelapfel 12—18, Spalterbirnen 20—30, Tafelbirnen 10—20, Quitten 20—35, Walnüsse 50—55, Kartoffeln 6—7, Endiviensalat 3—10, Wirsing (Rohtraut) 1/2 Kg. 5—6, Fenchel 3—4, Weißtraut 3—4, Rosttraut 5—6, Blumenkohl 1 Stück 10—14, Kohlfohl 15—20, 1/2 Kg. 35—45, Rote Rübe 6—8, gelbe Rübe 6—7, Karotten runde 1 Bd. 5—12, Zwiebeln 1/2 Kg. 5—7, Rettiche 1 St. 3—8, Spinat 15—20, Mangold 8—10, Kohlraben Kopf 1 St. 3—6.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr 300 Zentner, Preis 6,50—7 M für 1 Zentner.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Wilhelmsplatz). Zufuhr 200 Ztr., Preis 7,50—8,50 M für 1 Zentner.

83. Württ. Zentralhäuteversteigerung am 16. Nov. Am nächsten Dienstag, den 16. ds. Ms., findet im Konzerthaus der Stuttgarter Niederhalle die 83. Württ. Zentralhäuteversteigerung für Häute und Felle statt. Kalbfelle werden ab 9,30 Uhr vorm. ausgeteilt, ungefähr ab 10,30 Uhr gefangen Großviehhäute zur Versteigerung. Hammelfelle beschließen bei regulärem Verkauf die Versteigerung.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin		12. November		13. November	
		Devisen	Britel	Devisen	Britel
Holland	100 Gold	168,28	168,70	168,28	168,70
Belgien	100 Belga	58,56	58,70	58,56	58,70
Norwegen	100 Kr.	105,70	105,76	105,72	105,58
Dänemark	100 Kr.	112,14	112,42	112,16	112,44
Schweden	100 Kr.	112,22	112,50	112,25	112,53
Italien	100 Lira	17,36	17,40	17,41	17,45
London	1 Pfd. Sterl.	20,298	20,450	20,299	20,451
Paris	1 Dollar	4,2055	4,2155	4,2155	4,2155
Brüssel	100 Fr.	13,92	13,6	13,85	13,89
Amsterd.	100 Fr.	81,06	81,26	81,08	81,28
Spanien	100 Peseta	68,69	68,85	68,62	68,78
Portugal	100 Escudo	39,26	39,40	39,29	39,43
Prag	100 Kr.	12,451	12,491	12,452	12,492
Ungarn	100 000 Kr.	5,88	5,90	5,87	5,907
Argentinien	1 Peso	1,708	1,712	1,710	1,714
Brasilien	1 Ren	2,065	2,069	2,065	2,069
Danzig	100 Z. Gold	81,46	81,06	81,45	81,05

Wetter für Dienstag

Deftlicher Hochdruck beeinflusst noch maßgebend die Wetterlage für Dienstag ist so Stellung des trockenen, mehrfach heiteren Wetters zu erwarten.



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenkücher, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

Städt. Forstamt Wildbad.
Wegsperre
In Abt. Mehrenß wird ab 16. Novbr. Holz gefahren. Das Begehen und Befahren der Wege in dieser Abteilung sowie des Panoramawegs ist verboten.

Abbitte.
Meine beleidigenden Neu-herungen gegen Frau Anna Wacker, hier, nehme ich als unwahr mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Wildbad, 13. Nov. 1926.
Pauline Dieg.

Visitkarten
liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

3000 RM.
gegen gute hypothetische Sicherheit gesucht von pünktlichem Finszahler.
Schriftliche Angebote an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten

Radfahrer-Berein
„Schwarzwald“
Wildbad e. B.
Heute Montag abend 9 Uhr Wiederbeginn der Reigenproben.
Die Saalräder sind wieder in Ordnung und hoffen wir, daß die aktiven Fahrer pünktlich zur Stelle sind. Einübung eines Kunstreigens. Gleich-zeitig wollen sich diejenigen Mitglieder daselbst einfinden, welche an der Weihnachtsfeier mitwirken wollen.
Der Vorstand.

Eine große Auswahl
Puppenwagen
ist eingetroffen und empfiehlt solche billigt
Wilhelm Treiber, Korbmacher.

NEUHEIT!
Praktische
Mietverträge
zugleich Hausordnung und Quittungsbuch
Den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, für Hausbesitzer wie Mieter gleich zweckmäßig u. bestens bewährt sind zum Preise von 50 Pfennig für 2 Stück stets vorrätig in der Geschäftsstelle des
Wildbader Tagblatt

Herzlichen Dank
sagen wir all denen, die uns zum Aufbau unseres Gabentisches so hochherzige Spenden zukommen ließen.
Mandolinen-Verein Wildbad.

Der Stahlhelm
Heute abend
8.30 Uhr.

Pfaff-Nähmaschinen
die
vollendetste deutsche Qualitäts-Maschine
empfiehlt
bei bequemer Ratenzahlung
Karl Tubach jr., Enzthaltr.

Schlupfhosen für Damen und Kinder
allerbeste Winterqualität
Herm. Aberle, König Karlstr. 96.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.